



„Der Hochsitz muss hier wieder weg“, sagt **Wilhelm Meyer** (rechts), Geschäftsführer des Unterhaltungsverbandes Obere Oste, im Beisein seiner Mitarbeiterin Rosi Fehlandt und Räumunternehmer Dieter Berg.

Fotos: jab

Elektrozäune behindern Räumbagger

Gewässerschau an Ramme und Nebenläufen

VON **JAKOB BRANDT**

HALVESBOSTEL. Es hat gefroren in der Nacht, Schnee bedeckt das Land. Es ist 9 Uhr. Im Gasthaus Tödter in Halvesbostel sitzt ein Dutzend Männer. Sie schenken sich Kaffee ein, geredet wird nicht viel. Die Mitglieder des Unterhaltungsverbandes Obere Oste wollen wieder hinaus, Bäche und Gräben ablaufen. Ihre Mitläufer musternd warten sie auf die Einteilung.

Wilhelm Meyer, Chef des Unterhaltungsverbandes, bildet sechs Zweier-Gruppen, weist ihnen die abzulaufenden Wasserläufe zu. Die Männer erhalten Karten, damit sie die Bäche finden und sich nicht verlaufen. Was es nach der Aktion zu essen gibt, wollen einige wissen. „Grünkohl“, sagt Meyer und blickt in erfreute Gesichter. Nach und nach steigen die Herren in die Autos und düsen ab.

Jedes Jahr lädt der Unterhaltungsverband Mitglieder zur Schau der Ramme und ihrer Nebenläufe ein. Die Männer prüfen, ob die Räumfirma ordentlich gearbeitet hat, ob es Schäden an den Böschungen gibt, ob Bäume in den Wasserläufen liegen, ob Hindernisse der Räumfirma den Weg versperren oder ob Landwirte zu dicht an den Bachläufen ackern. Gut zu Fuß müssen die Männer sein, denn fünf bis sieben Kilometer beträgt die abzulaufende Strecke entlang von Bach und Graben. Etwa zwei Stunden dauert die Aktion.

Wilhelm Meyer war vorher schon einmal unterwegs, hat sich einige Gewässer angesehen. Zusammen mit seiner Mitarbeiterin Rosi Fehlandt und Räumunternehmer Dieter Berg aus Nartum fährt er an diesem Tag nur noch ausgesuchte Punkte an. Erstes Ziel ist die Rammebrücke in der Häsenheide. Der Geschäftsführer des Unterhaltungsverbandes spricht von einer „Schnittstelle“. Bachabwärts wird die Ramme bis zur Einmündung in die Oste nur punktuell von Hand geräumt, bachaufwärts kommt der Mähbagger zum Einsatz. Meyer findet keinen Anlass für Kritik.

Um den Wasserabfluss sicherzustellen, werden Ramme und Nebenläufe jeden Herbst ge-

räumt. 30 bis 40 Arbeitstage braucht der Räumunternehmer für das von Sittensen bis nach Apensen reichende Gebiet. „Die Bäche wuchern schnell zu“, sagt Wilhelm Meyer, „das führt dann zu einem Krautstau. Heißt, der Wasserspiegel steigt und die Landwirte bekommen Probleme mit der Entwässerung ihrer Felder.“ Andererseits habe die Ramme relativ viel Gefälle, was ein schnelles Zuwachsen behindere.

Als einen langgestreckten Bach mit leicht schängelndem Verlauf bezeichnet der Kenner die Ramme. „Felder und Wiesen“, so Meyer, „werden oft dicht bis an den Bachlauf intensiv bewirtschaftet.“ Immer wieder gibt es Anlass für Beanstandungen, wenn die Landwirte die geforderten Abstände zum Wasserlauf nicht einhalten.

Auf der Rammebrücke in Nützel hält Wilhelm Meyer kurz an. „So ist es optimal“, sagt er. „Auf der Wiese rechts der Ramme ein genügend breiter Randstreifen, auf dem Acker links des Bachs ein fünf bis acht Meter breiter Blühstreifen.“

Oft wieder haben Räumunternehmer auch mit Hindernissen zu kämpfen, die sich ihnen in den Weg stellen. Problem sind nicht die Zäune entlang der Bäche und Gräben, sondern diejenigen, die quer zum Wasserlauf stehen und ein Weiterkommen verhindern. Wilhelm Meyer zeigt so einen Fall. Es gibt kein Tor, um auf die eingezäunte Wiese zu kommen, auch fehlen Federhandgriffe, um den Elektrozaun zu öffnen. Der Chef des Unterhaltungsverbandes wird wieder zum Telefon greifen und den Eigentümer ermahnen müssen.

Im Wald bei Wiegersen steht sogar ein Hochsitz auf der Räumschneise. „Das Ding muss wieder weg“, sagt Meyer und fährt zurück zum Gasthaus Tödter. Dort trudeln nach und nach die Zweiergruppchen ein. Alles, was sie zu vermeiden haben, wird protokolliert. Doch viel ist es nicht an diesem Tag. Die Männer sind zufrieden mit der Arbeit der Räumfirma und bis auf ein paar Kleinigkeiten halten sich die Schäden an den Böschungen in Grenzen.

Hier und dort hat ein Landwirt zu nah an den Bach herangeackert, auch versperren Zäune manchmal den Weg. „Wir hatten kein Hochwasser, dann haben wir in der Regel auch wassertechnisch ein ruhiges Jahr“, so Meyer.



In und an bewaldeten Gebieten kann die Ramme oft nur von einer Seite aus geräumt werden.



Die letzten zwei Kilometer bis zur Einmündung in die Oste wird die Ramme nur noch punktuell von Hand geräumt.



So ist es optimal: Auf der Wiese rechts der Ramme ein genügend breiter Randstreifen, auf dem Acker links des Bachs ein breiter Blühstreifen.



Nach der Aktion: Gruppenfoto mit den „Bachabläufern“.